



COLE ROBERTS

ICH WILL GELECKT WERDEN

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21780

GRATIS

»QUICKIE MIT DEM ARZT«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

KR16EPUBPBMU

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: NICOLA HEUBACH

COVER:

© TVERDOHLIB @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7561-5448-7
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

ICH WILL GELECKT WERDEN

Es war Freitagnachmittag. Ungeduldig sehnte ich den Feierabend herbei. Nicht dass ich meine Arbeit nicht gern machte, nein, dieser Bürojob war schon das Richtige für mich. Ich genoss Anerkennung im Konzern, leitete eine Abteilung, und das Einkommen war so, dass wir wirklich gut leben konnten. Sarah hätte es nicht nötig gehabt, ebenfalls arbeiten zu gehen, hatte sich aber entschieden, dennoch einen kleinen Laden zu eröffnen, wo sie Kreativzubehör verkaufte und auch einige selbst gefertigte Stücke an den Mann oder, besser gesagt, an die Frau brachte. Der Großteil ihrer Kundschaft war selbstredend weiblich. Kreativ war sie.

Diese Kreativität hatte sie auch bewiesen, als sie mich dabei erwischte, wie ich mich selbst befriedigt hatte. Zu meiner Verteidigung: Fast eine Woche hatte sie keine Lust gehabt, also hatte ich zur Entspannung selbst zugegriffen, was sie mitbekommen hatte. Anfangs leugnete ich, aber ich hatte keine Chance. Zunächst einmal herrschte Krieg! Drei Tage hatte sie kein Wort mit mir geredet! Klar kann ich das irgendwie verstehen. Es gibt Frauen, die Selbstbefriedigung beim Mann als eine milde Form von Fremdgehen verstehen. Sarah nicht. Für sie war es eine schwere Form von Fremdgehen, weil es keine Person gab, die mich verführt hatte. Was sollte ich tun? Sie hatte mich erwischt und ich besaß keine Ausrede. Dass Männer halt etwas häufiger Lust auf Sex haben als Frauen, dass ich bei ihr nicht immer in dem Maße – man könnte auch sagen, in der Häufigkeit – zum Zuge kam, die meinen körperlichen und sexuellen Wünschen entsprach, das ließ sie nicht gelten. Sie war stinksauer!

Was ihre Kreativität anbelangte, bewies sie diese am Abend des dritten Tages. Sie kam zu mir und präsentierte mir ein kleines gitterförmiges Ding.

»Ich habe dir etwas gekauft«, waren ihre begleitenden Worte. Im ersten Moment begriff ich nicht, was sie meinte, und war nur froh, dass sie überhaupt wieder mit mir sprach.

»Und was ist das, Schatz?«, fragte ich.

»Einen Keuschheitskäfig für Männer«, antwortete sie. »Ich möchte, dass du den zukünftig trägst, damit du mich nicht mehr hintergehen kannst.«

Erstaunt schaute ich sie an und hielt das zunächst für einen Scherz. Ihre Miene bestätigte mir aber, dass es durchaus keiner war. Ich befand mich in der schlechteren Position. Was sollte ich sagen? Sollte ich mich weigern? Das würde sie so auffassen, dass ich mir wieder allein einen wixsen wollte. Keine Hoffnung, keine Ausrede.

»Schatz, meinst du das wirklich ernst?«, war alles, was ich noch fragend stammeln konnte.

»Todernst!«, war ihre Antwort. »Zieh dich aus!«

Zögernd zog ich mir meine Hose herunter.

»Ganz aus!«, ergänzte sie.

Also entledigte ich mich meiner kompletten Kleidung. Sie hatte mich völlig überrumpelt. Außerdem traute ich mich in meiner derzeitigen Lage immer noch nicht, zu widersprechen. So stand ich splitternackt vor dem Sofa, sie saß vor mir, dieses Ding in der Hand, und schaute prüfend auf mein Geschlecht. Mir blieb damit Zeit und Gelegenheit, den Käfig etwas genauer zu betrachten. Es war eine Art gitterförmiger Korb in herunterhängender und recht kleiner Penisform.

Sarah begann, ihn mir anzulegen. Vorn befand sich ein kleines, vielleicht fünfzehn bis zwanzig Millimeter langes Röhrchen, das sie mir in meinen Harnkanal schob, somit konnte der Käfig über meinen Penis geschoben werden und wurde dann mit einer Art Verschluss hinter meinen Hoden, und um den Penisschaft herum, geschlossen. Ein kleines Schloss

sorgte dafür, dass der Käfig nur mit Schlüssel zu öffnen war. Diesen Schlüssel hängt Sarah sich an einem dünnen Goldkettchen um den Hals. Anfangs fand ich die ganze Situation sogar noch irgendwie lustig und ein wenig sexuell erregend, was dazu führte, dass ich sofort zu spüren bekam, wozu das Gerät gedacht war: Keine von Sarah nicht kontrollierte und erlaubte Erektion mehr! Und meine erste Erfahrung mit dem Ding war: Das tat richtig weh!

Prüfend nahm sie mein Geschlecht in die Hand, rieb ein wenig daran herum und studierte die natürliche Reaktion, die, durch das Gitter begrenzt, eingengt und beendet wurde. Es tat weh! Und irgendwie empfand ich es in einer Art ambivalenten Reaktion sogar noch geil. Zu protestieren, wagte ich nicht.

»So gefällt mir das schon recht gut«, sagte Sarah, hob den Po an und zog sich ihr Höschen herunter. »Den wirst du jetzt zur Strafe eine gewisse Zeit tragen, und ich entscheide, wann du wieder befreit wirst und bei mir zum Zuge kommst. Und das kann dauern.«

Na ja, dachte ich, irgendwann wirst du dich wieder beruhigt und wieder Lust haben. Dann ist dieser Spaß sicher vorbei!

»Nicht dass du denkst, ich würde jetzt auch auf Keuschheit gehen«, meinte sie, als hätte sie meine Gedanken gelesen. »Du hast etwas gutzumachen. Eine Menge gutzumachen!« Sie zog ihre Schamlippen auseinander. »Wie wäre es, wenn du dich mit deiner Zunge bei mir entschuldigst?«

Auffordernd rutsche sie ein klein wenig nach vorn und präsentierte mir ihre Scham. Ich verstand die Welt nicht mehr. Was wollte sie jetzt von mir? Oralsex? Mit diesem Ding am Pimmel? Doch ich konnte es drehen und wenden wie ich wollte, mir blieb nichts anderes übrig, als vor ihr in die Knie zu gehen und sie zu lecken. Nicht dass wir in der Vergangenheit noch keinen Oralsex gehabt hätten, aber dies war irgendwie anders. Ich fühlte mich

ihr gegenüber, wie ich mich noch nie gefühlt hatte. So vor ihr kniend, den Kopf zwischen ihren Schenkeln und mein Pimmel im Knast. Meine Zunge umspielte ihren Kitzler und gleichzeitig versuchte mein Gemächt, das Gefängnis zu sprengen, in das es gezwängt worden war. Es war ein fast unwürdiges Gefühl. Aber auch irgendwie geil. Ich wollte ficken, aber ich durfte nicht!

Wieder schien sie meine Gedanken gelesen zu haben: »Nicht, dass du glaubst, du darfst gleich zur Belohnung bei mir ran«, erklärte sie. »Dafür braucht es viele Entschuldigungen. Sehr viele. Streng dich an!«

Also strengte ich mich an. Ich hatte es ihr schon oft mit der Zunge gemacht. Ich mochte diese Art Sex. Ich liebte Sarahs Geruch und Geschmack. Ich liebte Sarah! Aber bisher hatte es immer auf Gegenseitigkeit beruht. Entweder hatte sie mir einen geblasen, oder ich hatte sie hinterher benutzen dürfen. Das war etwas völlig anderes gewesen. Hier war ich gefordert, es meiner Frau quasi zur Entschuldigung zu tun. Und so bemühte ich mich, meinen Fehler wieder gutzumachen. Bestimmt würde sie sich nach ein paar Tagen wieder beruhigt haben.

Ich leckte sie in ihrer Musch, steckte meine Zunge tief in ihre Scheide, knabberte vorsichtig an ihrem Kitzler und sog ihn zwischen meine Lippen. Nachdem ich sie geraume Zeit intensiv verwöhnt hatte, merkte ich, dass sie kurz vor ihrem Orgasmus stand, also steigerte ich meine Bemühungen, und tatsächlich verkrampfte sie sich kurze Zeit später und klemmte meinen Kopf zwischen ihren Oberschenkeln ein.

Ich setzte mich auf und schaute auf den Gitterkäfig, der so prall angefüllt war, dass mein Fleisch sich dunkelrot durch die Gitter zu quetschen schien. Aber er hielt. Natürlich!

»Das ist interessant«, meinte Sarah. »Knie dich doch mal auf allen vieren rechts neben die Couch, dann komme ich da besser dran.«

Ich tat es. Meine Frau schaute Fernsehen und befangerte gleichzeitig, zu meiner Qual, mein Geschlecht von hinten durch meine Beine. Dann nahm sie einen Hoden zwischen die Finger und kniff zu. Ich zuckte zusammen. Der Schmerz ist sehr direkt, wenn man in seine Eier gekniffen wird. Aber ich hielt still, auch als sie mich in die Haut des Hodensacks kniff und beide Hoden in die Hand nahm und quetschte. Das tat verdammt weh! Aber ich blieb neben ihr knien und präsentierte ihr mein Gemächt. Eine Position, die ich in den nächsten Monaten noch oft einnehmen sollte!

Wenn ich geglaubt hatte, dass Sarah sich nach kurzer Zeit beruhigen und mich wieder befreien würde, so hatte ich mich getäuscht. Sie schien diese Macht vielmehr zu genießen, die sie so plötzlich über mich hatte. Allein in der ersten Woche musste ich sie fünfmal lecken. So oft hatte sie früher fast nie Lust gehabt! Auch das Befingern und kneifen meiner Hoden und des kleingezwängten Eingesperreten schien ihr sehr viel Freude zu bereiten, sehr zu meinem Leidwesen.

In den nächsten Wochen war ich viel öfter abends nackt, als früher, hatte aber rein gar nichts davon. Reinlichkeit war kein Problem: Durch die Gitterform ließ er sich gut waschen, störte beim Duschen nicht und konnte sogar einigermaßen ordentlich abgetrocknet werden. Nur unter die Vorhaut kam ich nicht richtig. Diesem Problem begegnete sie in der Form, dass sie mir ein ledernes Halsband um den Hals legte, es verschloss und mit der Dusche verband, ehe sie meinen Käfig öffnete.

»So kannst du nicht weglaufen, bevor ich ihn dir wieder angelegt habe«, meinte sie.

Natürlich passierte, was passieren musste! Binnen Sekunden stand er wie eine Eins! Sarah saß auf einem Schemel vor der Dusche und betrachtete das Prachtstück interessiert.